

Erfahrungsbericht

Digitaler Workflow in der Zahnarztpraxis

Heute verwenden die meisten Zahnärzte Computer und sind sich der Vorteile – aber auch der Nachteile – der digitalen Zahnarztpraxis bewusst. Das Problem scheint darin zu liegen, dass sich die meisten Hersteller digitaler Ausrüstungen auf die speziellen technischen Details der digitalen Praxis konzentrieren, wie beispielsweise den gegenwärtig „besten digitalen Sensor“ oder die zurzeit „effektivste Imaging-Software“. Das ist sicher nicht unwichtig. Mir scheint jedoch, dass die Zahl der Hersteller, die den Gesamtzusammenhang sehen und daraufhin den digitalen Workflow und die Synergieeffekte untersuchen, viel zu gering ist.

Autor: Per Rehnberg, Göteborg



■ Zu diesen Synergieeffekten zählen beispielsweise eine bessere Behandlung, höhere Rentabilität und Effizienz. Doch was bedeutet digitaler Workflow eigentlich? – Wir verstehen darunter die Art und Weise, wie die digitale Technologie auf unsere Praxisabläufe abgestimmt ist und sie unterstützt.

Digitaler Workflow und Rentabilität

Wie jede andere Investition muss sich auch die Digitalisierung einer Zahnarztpraxis amortisieren – nicht in der ersten Woche, aber im Laufe einiger Jahre. Sobald die neuen täglichen Routinen integriert und erlernt sind, sollten die positiven Effekte sowohl in der Bilanz als auch in der klinischen Arbeit sichtbar werden. Eine Umstellung erfordert harte Arbeit und eine positive Grundeinstellung, um sein Denken stets offen gegenüber Veränderungen zu halten.

Benchmarking, aktives Lernen aus den positiven und negativen Erfahrungen anderer, ist sehr effektiv. Selbst wenn man dafür nicht nur Zeit, sondern auch Geld

investieren muss: Es ist empfehlenswert, verschiedene erfolgreiche Praxen zu besuchen, um von deren Konzepten zu lernen. Nach meinen Erfahrungen nutzen vor allem die gut gehenden Praxen, die auch einen hohen Standard der Patientenversorgung aufrechterhalten, sehr oft und effektiv die digitale Technologie.

Umbruch bei bildgebenden Verfahren – digitale Bilder

Ein großer Vorteil bildgebender Verfahren ist, dass man die Bilder auf dem flachen LCD-Bildschirm am Behandlungsstuhl sehen und zeigen kann. Zu unseren klinischen Routinemaßnahmen gehören fast immer digitale Aufnahmen der Patienten. Die Zahnarthelferin nimmt die Basisbilder routinemäßig mit der digitalen intraoralen Kamera auf und speichert sie in einer Datenbank (Abb. 1). Inklusiv Speicherung in der Bildbearbeitungssoftware ist das in weniger als drei Minuten zu leisten.

Patienten entscheiden sich schneller für eine Maßnahme, wenn die Behandlungsalternativen mit Bildern demonstriert werden. Sie fühlen sich sicher und gut informiert. Die meisten neuen Patienten haben unsere Praxis auf Empfehlung von Bekannten gewählt, die von der „modernen“ Zahnarztpraxis und sorgfältigen Patientenversorgung berichtet hatten. Das gleiche Niveau wäre sicher auch mit anderen Methoden als der Digitalisierung erreichbar gewesen. Doch die Patienten stellen heute höhere Anforderungen, sie verlangen mehr Informationen. Die digitale Technologie macht die Behandlung schneller und interessanter – von dieser Situation profitieren beide Seiten. Für das Praxisteam beinhaltet sie zusätzlich eine Steigerung der Produktivität.

Per Rehnberg ist Allgemeinzahnarzt in einer Gemeinschaftspraxis, Buchautor, Berater und Referent für zahnmedizinische Themen.



(Abb. 1) Digital aufgenommene Bilder können mit der Planmeca Dimaxis Imaging-Software schnell importiert und betrachtet werden.